

Militärischer Sicherheitsbereich als Symptom

Karl-Josef Pazzini

Der genehmigte (oder ist er angeordnet oder befohlen?) Militärische Sicherheitsbereich (MSB) ist ein Symptom, eine unbewusste Kompromissbildung mit einer rational erscheinenden Oberfläche. In der Psychoanalyse wird versucht, auf Merkwürdigkeiten, von denen man annimmt, dass es noch um etwas ganz anderes geht, nicht direkt anzugehen, also platt zu übersetzen »Eigentlich ist gemeint«, sondern durch Bewegung verkrustete Konflikte wieder liquid, artikulierbar zu machen. So ist mir auch erst durch das Hören der verschiedenen Beiträge bei der Tagung deutlicher geworden, auf welcher Suche ich bei der Vorbereitung war. Zunächst ein paar unterschiedliche Zugänge zum Problem der Sicherheit, die unser Problem kontextualisieren können.

Eine kleine Geschichte

Der Enkel, dreieinhalb Jahre alt, wird schreiend aus dem Mittagsschlaf wach. Befragt, antwortet er schluchzend, der *Grinch* hat Weihnachten und mich in Stücke geschlagen.¹ – »Und was jetzt?« – »Wir müssen ihn erwischen. – Er ist wahrscheinlich hinter dem Vorhang.« Wir sehen dort nach: »Nee, ist er nicht.

1 Ein grünes Wesen, das »Grinch« genannt wird, lebt zusammen mit seinem Hund Max einsam auf einem Berggipfel. Im Tal befindet sich die Stadt Whoville, deren Bewohner, genannt Whos, vor allem in der Weihnachtszeit ihre Freude und gute Laune ausleben. Als der Grinch, der einen fundamentalen Hass gegen das Weihnachtsfest hegt, zum Einkaufen in die Stadt muss, kündigt die Bürgermeisterin an, dass in diesem Jahr alles noch größer gefeiert werden soll. Aus diesem Grund beschließt der Grinch, den Whos das Fest zu vermiesen, weshalb er eines Nachts heimlich alle Geschenke sowie sämtliche Weihnachtsdekorationen klaut. Als die Whos am Weihnachtsmorgen aufwachen und den Diebstahl feststellen, beginnen sie gemeinsam zu singen. Als der Grinch diese Gesänge hört, fühlt er unerwartet Freude und bringt den Einwohnern Whovilles die Geschenke zurück. Nachdem er sich für seine Tat entschuldigt hat, wird er von der jun-

– Der ist durchs Fenster!« Wir öffnen das Fenster. Er formt seine Hand zu einer Pistole kneift das linke Auge zusammen und schießt. »Hast Du ihn erwischt?«
 – »Ja« – »Und jetzt?« – »Jetzt ist er weg.« Er bleibt unzufrieden. »Ja?« – »Ich habe noch Angst.« – »Wieso?« – »Der kommt bestimmt morgen hintenrum wieder in mein Bett und der ist dann wieder ... und im Schlaf, dann ist er wieder da.« – »Dann kannst Du rufen!«

Sicherheit

Sicherheit leitet sich etymologisch von *securitas* ab: *se-cura* – ohne Sorge. Cicero: »*securitatem nunc appello vacuitatem aegritudinis, in qua vita beata posita est*« (»Sicherheit nenne ich die Abwesenheit von Kummer, worin das glückliche Leben besteht«).²

Der Begriffsumfang bewegt sich zunächst in der Gegenwart. Sie richtet sich als Vermeidung von Kummer sehr bald auf die Zukunft. Sicherheit hat seit der Neuzeit die Tendenz, die (irdische) Zukunft formatieren zu wollen. Dazu müssen berechenbare Ausgangssituationen geschaffen werden, die konstant gehalten werden, um die Zukunft kalkulieren zu können.

Unerschütterlichkeit

Die Fähigkeit zur *ἀταραξία* (*ataraxia*), Unerschütterlichkeit, wörtlich die Arbeit daran, sich nicht zu bewegen, nicht beeindruckt zu lassen, etwa zu schreien, zu zittern, zu fliehen, kurz ein Ausschluss jeglicher Bewegung ist an der Produktion Sicherheit beteiligt. Im Mittelalter kommt der Begriff »Sicherheit« nur selten vor, weil er in den Oberbegriff der *acedia* eingegangen ist.

gen Cindy-Lou eingeladen, mit ihnen Weihnachten zu feiern. [https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Grinch_\(2018\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Grinch_(2018))

2 Cicero, Marcus Tullius Kirfel Ernst-Alfred: *Tusculanae disputationes = Gespräche in Tusculum : Lateinisch/Deutsch*. Stuttgart 2008: Reclam, V, 14, S. 42.

Depression

Dazu kann man in der Wikipedia lesen: »(altgriechisch ἀκηδία (bzw. ἀκήδεια) ›Sorglosigkeit‹, ›Nachlässigkeit‹, ›Nichtsmachenwollen‹ [...] ist ein Ausdruck der christlichen Spiritualität und bezeichnet eine Haltung, die sich ›gegen Sorge, Mühe oder Anstrengung wendet‹ und darauf ›mit Abneigung, Überdruß oder Ekel‹ reagiert. Der Katechismus der Katholischen Kirche setzt die Acedia mit geistiger Trägheit gleich und vergleicht sie mit dem, was heute als Depression bezeichnet wird.«³

Sicherheit als Gottheit

Michael Makropoulos schreibt im Historischen Wörterbuch der Philosophie: »[...] spätestens nach den religiösen Bürgerkriegen, dem Zerfall göttlich vorgegebener Ordnung und der damit induzierten Freisetzung der Menschen aus tradierten Bindungen taucht die vitale Frage auf, wie ein auf immanente Selbsterhaltung gegründetes Gemeinwesen beschaffen sein müsste, das aus prinzipiell freien und daher kontingent handelnden Individuen besteht. Aus dieser Situation heraus wird ›Unsicherheit‹ jetzt neu definiert, nämlich als Gefährdung des Menschen durch den Menschen.«⁴ Nietzsche fasst das pointiert: »[...] die Sicherheit betet man jetzt als die oberste Gottheit an. [...] Es wimmelt von ›gefährlichen Individuen! Und hinter ihnen die Gefahr der Gefahren – das Individuum!«⁵

3 <https://de.wikipedia.org/wiki/Acedia> | 16.05.2022

4 Makropoulos, Michael: *Sicherheit*. in: Ritter, Joachim; Gründer, Karlfried (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie* Bd. 9, Basel 1995: Schwalbe, S. Sp. S. 745 ff. – Freud würde hier vom Nebenmenschen schreiben.

5 Nietzsche, Friedrich: *Morgenröthe III*, 173. in: Colli, Giorgio; Montinari, Mazzino (Hg.): *Nietzsche Werke. Kritische Gesamtausgabe* Bd. 5/1 (1971), Berlin 1967ff.: de Gruyter, S. 154

Empirie der Gefährdung

1. Physisch

Auch an staatlichen Universitäten gibt es Gefährdungen, wie in Heidelberg im Januar dieses Jahres. »Der Schütze hatte am 24. Januar während eines Tutoriums in einem Hörsaal das Feuer eröffnet. Eine 23-jährige Studentin starb später an den Folgen eines Kopfschusses, drei weitere wurden verletzt. Der Täter nahm sich nach dem Angriff das Leben.«⁶

Im Internet finden sich einige Einzelfälle, keiner davon in den beiden Bundeswehruniversitäten.

»Studierende können aufgrund hochschulinterner wie auch externer Faktoren als eine vulnerable Gruppe betreffend psychischen Erkrankungen bezeichnet werden und mehrere Studien weisen auf eine erhöhte Prävalenz psychischer Beeinträchtigungen bei Studierenden hin. Signifikante Unterschiede zwischen den Studierenden der [vier] Hochschulen [in Süddeutschland] zeigten sich beim stressassoziierten Erkrankungsrisiko für Burnout innerhalb der Kategorie *Emotionale Erschöpfung*. Betreffend depressiven Störungen und Angststörungen gab es zwar keine signifikanten Unterschiede, jedoch sind im Vergleich zur deutschen Gesamtbevölkerung die Werte mehr als doppelt so hoch.«⁷

Die Gefährdung scheint mir nicht durch einen Zaun beherrschbar zu sein. Sie ist ein Effekt von Hochschulpolitik, der gesellschaftlichen Prävalenz einer bestimmten Vorstellung von Wirtschaften, das sich an kurzfristig zu erzielenden Gewinnen orientiert.

Sicherheitsbereiche in staatlichen und privaten Universitäten werden durch Bürokratie, Zielorientierung und eine Wissenschaftsförderung geschaffen, die am Tropf der Vermarktbarkeit hängen und damit ein Klima von Angst und untergründiger Aggressivität erzeugen.

6 <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/uni-heidelberg-ermittler-geben-hintergruende-zum-tatmotiv-des-amoklaeufer-bekannt-a-1e8f4531-42a3-4c0a-b47d-15b6af7eb9a2> | 17.03.2022, 16.28 Uhr

7 Eissler, Christian; Sailer, Marcel; Walter, Steffen u.a.: *Psychische Gesundheit und Belastung bei Studierenden*. In: *Prävention und Gesundheitsförderung*, 2020, 15 (3), doi: 10.1007/s11553-019-00746-z, 242–249, <https://link.springer.com/article/10.1007/s11553-019-00746-z>

Vermutlich ist der Feind der freien Wissenschaft, in deren Prozess freiheitliche Menschen sich bilden, ein innerer Feind. Da wäre zu nennen Neugierde, Lachen und ungewisse Effekte ungewöhnlichen Denkens und von der Norm abweichender Praxis. Institutionen sind immer in der sicheren Wiederholbarkeit ihrer Prozeduren gefährdet, deren Konturen aus vergangenen Erfahrungen gebildet sind. In einer unbedingten Universität (Derrida),⁸ so kann auch aus der Psychoanalyse heraus formuliert werden, bilden unbewussten Prozesse das Subjekt, also im wörtlichen Sinn die Unterlage, von Bildung und Forschung.

2. Ideologisch

Beispielsweise wurde eine Gefährdung in der Bundeswehr-Universität in München im Mai 2017 entdeckt: »Einem Bericht zufolge gibt es Hinweise auf ein rechtes Netzwerk an der Bundeswehr-Universität München. Ein Absolvent soll zu den rechtsextremen Identitären gehören.«⁹ Da hilft offenbar kein MSB. Sehr spät dann der MAD.

Sicherheit

Der gegenwärtige Gebrauch des Markers *Sicherheit* impliziert immer einen Aufruf, diese herzustellen. Sicherheit avanciert in den Gesellschaften seit der Moderne zum selbstverständlichen Wert, der gegen das Risiko, die Überraschungen des Lebens gerichtet ist. Sicherheit und Gewissheit werden zu Antagonisten einer Furcht und einer generellen Angst vor Veränderung. Beide vernichten die Ungewissheit der Zukunft, damit die Offenheit einer (ungewissen) Zukunft überhaupt.¹⁰ Was aber nie gelingen kann.

Psychoanalytisch gesehen, lässt sich eine Angst vor dem Tod und gleichzeitig die Attraktion des Todes (ewige Ruhe oder Wellness) erkennen, die schon das Leben weit vor dem Tod durch Anähneln lähmt und durch ritualisierte,

8 Siehe hierzu: Derrida, Jacques: *Die unbedingte Universität*. Frankfurt a.M. 2001: Suhrkamp

9 18. Mai 2017, 20:20 Uhr; Quelle: ZEIT ONLINE, sk

10 Vgl. hierzu Schrimm-Heins, Andrea: *Gewißheit und Sicherheit: Geschichte und Bedeutungswandel der Begriffe certitudo und securitas (Teil I)*. In: *Archiv für Begriffsgeschichte*, 1991, 34, S. 123–213, S. 125ff.

wiederholbare Sicherungsoperationen (Bürokratie) allmählich eine Vortodesstandsregelung in Kraft treten lässt.

In diesem Phänomen kann eine schleichende Suizidalität gesehen werden, z.B. in der Überalterung (Arbeitskräftemangel) der Gesellschaft, Reproduktionsmedizin, Verunmöglichung des Berufs der Hebamme durch Sicherheitsauflagen und Haftpflichtkosten, mangelnde Ausstattung des Bildungssystems und eben auch im Totstellen in der sogenannten Depression durch Vernichtung von Energie.

Ins Offene

Universität ist in der Demokratie die Umsetzung der Freiheit von Forschung und Lehre. Diese Raumzeit braucht Schutz. Dieser ist aber kaum topographisch umsetzbar. Das wäre zu konkretistisch. Ein MSB an der HSU wäre die Persiflage des Nationalstaates, eines Konzeptes, das überarbeitet werden müsste. Aber das ist ein anderes Thema.

Demokratie braucht die offene, öffentliche, rücksichtslose und unverschämte Kritik, weil sie keinen Garanten der Wahrheit mehr hat, es sei denn sie wird religiös oder fundamentalistisch, d.h. auch autoritär. Offenheit braucht eine symbolische und imaginäre Darstellung, Performance im Alltag der jeweiligen Lebensbereiche. Offenheit heißt dann z.B. Zugänglichkeit, Erreichbarkeit, Transparenz. Notwendige Abgrenzungen zum Schutz der offenen Auseinandersetzung können nur topologisch hergestellt werden durch Regeln in der Argumentation, Diskussion von Methoden, grundlegende Qualifikationen zur Teilnahme am Disput, unterschiedliche Formate der Auseinandersetzung.

Seit Humboldt ist eine wichtige Funktion von Wissenschaft und damit von Universität ohne Rücksicht auf die Abnehmer neugierig zu sein, zu forschen, zu befragen, zu kritisieren. Es sei denn Wissenschaft und Forschung degenerieren zur Auftragsforschung oder sollen zur direkten Berufsvorbereitung werden, institutionell gesehen zur Berufsfachschule.

Immunisierung, Abschottung, Ansteckungsgefahr, Paranoia

Ein MSB schottet die Universität nach außen ab, macht die Bewachung einer Grenze notwendig. Eine Grenze ist eine Dreiseitenform – die Seiten der Un-

terscheidung und der dazugehörige Operator (Spencer Brown). Die interessante Frage ist die nach dem Operator der Unterscheidung, danach, wie Differenz prozessiert wird. Woraus wird sie gemacht, was unterscheidet die Seiten? Produziert der Operator nach innen Sicherheit? Was produziert er dann nach Außen?

Es käme dabei schon logisch zu größeren Schwierigkeiten: Universität und MSB zur gleichen Zeit am gleichen Ort einzurichten, ist bei deren unterschiedlichen Logiken beispielsweise mittels Stringtheorie zu begreifen und zu leben.

»Die Stringtheorie spielt eine zentrale Rolle bei der Suche nach einer konsistenten Quantentheorie der Gravitation. Die Theorie zwingt uns, vertraute Vorstellungen von Raum und Zeit zu überdenken. [...] Eine besonders auffallende Einschränkung, die sich aus den Gesetzen der Quantentheorie ergibt, ist, dass der Kosmos nicht nur die üblichen drei, sondern neun oder sogar zehn Raumdimensionen aufweisen muss. In einer Welt mit einer Zeit- und zehn Raumdimensionen würde die Stringtheorie zu einem vollständigen Modell ohne freie Parameter führen, das als M-Theorie bekannt, aber noch weitgehend unverstanden ist. Hierbei steht ›M‹ für Matrix, Membran, magic oder mystery, je nachdem welchen Aspekt man hervorheben möchte.«¹¹

Ähnlich ist es auch mit der schon erwähnten Beschreibung der geographischen Grenzen eines Nationalstaates, will man deren Konsistenz nicht biologisch beschreiben und dementsprechend eine Reinigung des Staatsgebietes vornehmen. Es sei denn es wird eine historische, kulturelle, juristische, moralische, soziologische versucht, dann wird man es mit mehr als drei Dimensionen zu tun haben. Das ist eine große Herausforderung, die umfangreicher Forschung an einer Universität, gerade der Bundeswehr, würdig wäre.

Macht, Gewalt, Wissen, Angst

Der oben genannte, Grenzen machende Operator dient für alle Institutionen der Bildung dem Schutz, um Wissen und Kenntnisse und Spielraum zu gewinnen. Daraus kann Macht zur Kultivierung einer unvertrauten Welt gewonnen

11 Theisen, Stefan; Pössel, Markus (2007): Wie viele Dimensionen hat die Welt? How many dimensions has our world? Siehe: <https://www.mpg.de/328977/forschungsSchwerpunkt> | 16.05.2022.

werden. Diese Macht kann überbordende Angst moderieren. Macht ist ein soziales Faktum in einer Relation, die nur als gegenseitige Unterstellung funktioniert. Beunruhigend bleibt die Unhintergebarkeit gegenseitiger nicht kontrollierbarer Beeinflussung auch unterhalb der Bewusstseinsschwelle. In der Psychoanalyse nennt man das Übertragung. Sie gilt es zu bearbeiten, vulgo Übung der Kritik als Unterbrechung einer Wiederholung. – Eine Mauer ist eine steingewordene Wiederholung einer lebendigen Grenzziehung.

Gerade in Institutionen der Bildung entstehen Ränder, Grenzen und Abgrenzungen aus der dauernden Fortführung der öffentlichen Kritik. Kritik tritt an die Stelle einer gesicherten Instanz, die Wahrheit spricht.

Kritik und das Festhalten an einer nicht beherrschbaren Wahrheit ist Bedingung der Möglichkeit für die Einrichtung von Institutionen in einer Demokratie. Wiederholbarkeit, d.h. Grenzen, die nicht als natürlich, selbstverständlich, ewig betrachtet werden, bieten ein Minimum an Schutz und Erleichterung. Sie bleiben dabei eine Gefahr.¹² Andersherum hat aber auch Offenheit Grenzen. Wer nach allen Seiten jederzeit offen ist, kann nicht ganz dicht sein.

Darin liegt im Effekt ein tragisches Moment. Denn die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass man handelnd schuldig wird. Davor rettet auch keine Bürokratie, die Wiederholbarkeit schafft und den Nebeneffekt hat, dass kaum noch einer sich trauen muss, nicht durch irgendeine Verfahrensvorschrift scheinbar abgesicherte riskante Entscheidungen zu fällen.

Wie allmählich deutlich wird, kann ein militärischer Sicherheitsbereich nur schwer befürchtete Macht und Gewalt in Bezug auf eine Universität kultivieren.

Eine für jeglichen Diskurs entscheidende Mauer wird da gebaut, wo sich alle Beteiligten darauf einigen, sich einer zwingenden Logik, einer Argumentation zu unterwerfen. Hier wird Macht anerkannt und etabliert zugleich – auf Zeit. Macht dient dazu destruktive Gewalt möglichst zu vermeiden.

Es kann auch in der Demokratie Situationen geben, in denen die Freiheit von Lehre und Forschung mit Gewalt gegen die Feinde Demokratie geschützt werden muss. – Dabei können vorübergehend auch einmal Zäune eine Rolle spielen. – Dazu braucht es riskante Entscheidungen, also solche, die nur mit dem, was man können und wissen kann, gedeckt sind (das ist eine ethische Maxime, die zum Studium führt), also damit, dass die Einzelnen alleine

12 Die Psychoanalyse hat dafür den Mythos des Todestriebes gefunden, der auf einen ersehnten Zustand der ewigen Ruhe aus ist.

oder im Verbund die Kluft aus Überraschung oder Unvordenklichem mit ihrer Existenz überbrücken, nicht mit Bauwerken und deren Überwachung. Die Herausforderung besteht dann darin, zu verantworten, dass es bei einem Anschlag auch Tote und Verletzte geben kann.

Carl von Clausewitz meinte wohl Ähnliches:

»Die erste [Ursache], welche einen beständigen Hang zum Aufenthalt hervorbringt und dadurch ein retardierendes Prinzip wird, ist die natürliche Furchtsamkeit und Unentschlossenheit des menschlichen Geistes, eine Art Schwere in der moralischen Welt, die aber nicht durch anziehende, sondern durch zurückstoßende Kräfte hervorgebracht wird; nämlich durch die Scheu vor Gefahr und Verantwortlichkeit.«¹³

Vertrauen

Für die Realisierung der Kritik, der Freiheit dazu und der Freihaltung von Zwecken braucht die Universität Vertrauen, die Unterstellung, dass es um die Suche nach der Wahrheit gehen kann, die es nicht gibt, jedenfalls nicht substantiell. Von Seiten der Gesellschaft auch das Vertrauen, dass diese Freiheit notfalls mit Gewalt geschützt werden muss. Das ist aber kein Dauerzustand. Das wäre Diktatur.

Immer wieder setzt sich allerdings aus Misstrauen und Machtwillen mit mehr oder weniger stark dosierter Gewalt ein Wille zur Beherrschung durch.

Militärisch kann das zum Problem werden, wie der auf ukrainischem Territorium topographisch ausgetragene, aber topologisch weltweit ins alltägliche, ins ökonomische und politische Leben einsickernde und aus einer Vielzahl von Quellen gespeiste Krieg zeigt. Auch Naivität, in diesem Fall gegenüber Gewaltdynamiken in Russland, kann hoch aggressiv sein. Naivität verleugnet menschliche Aggressivität, verleugnet die Notwendigkeit permanenter Kulturarbeit, auch schmerzhafter Grenzziehungen, die Notwendigkeit zum Widerstand und will glauben, dass das Gesagte das als Gemeint erschlossene abbildet.

13 Clausewitz, Carl von *Vom Kriege* (1832–34) Bonn 1991: Dümmler, S. 122.

Wahrnehmbarkeit

In einer Universität muss die Raumzeit des gemeinsamen Handelns möglichst umfänglich von unterschiedlichen Gewaltformen freigehalten werden, Gewalt zur Durchsetzung von Interessen, etwa auch von Missbrauch von verliehener Macht. In diesem Kontext wäre ein MSB nicht die Etablierung einer Grenze, sondern auch ein symbolisches und imaginäres Vorzeichen für die Art mit Konflikten und notwendigen Kompromissen umzugehen. Der MSB wäre eine Darstellungsform des Verständnisses von Universität als Umgangsform, Rituale erzeugend, innen- und außenarchitektonische Gestaltung provozierend. Freiheit bedarf einer Aufführung.

Ich bin der Überzeugung, dass eine *gated community* nicht geeignet ist, den Gedanken einer unbedingten Universität darzustellen. Eine *gated community* entwirft ein Szenario der Bedrohung und Verfolgung, der Abschottung. Das kann man, wenn nicht tatsächlich eine beschreibbare Bedrohung aller für viele erfahrbar ist, als die Förderung einer paranoiden Atmosphäre bezeichnen.

Symptom

Der MSB scheint mir psychoanalytisch gesehen ein Symptom zu sein. Ein Symptom ist eine unbewusst, erfindungsreiche Konfliktstillegung, weil andere Artikulationsformen fehlen oder zu riskant sind. Kein Symptom ist nur individuell. Es ist immer ein *fait social*. Ein Symptom als nicht artikulierte Auseinandersetzung bietet eine gerade noch wirksame Form an, einen Konflikt öffentlich zu verbergen.

Andere Universitäten, die hier so hoch gelobt wurden, sind da oft nicht weiter als die Hamburger Universität der Bundeswehr. Sie schaffen Kontrollen, Ausschlüsse, durch Opfer von Energie und Lebenszeit für den Stillstand, Unterfinanzierung, Bürokratisierung als Ersatz für Verantwortung und Entscheidungsmut. Der MSB ist lediglich eine naive, nicht besonders intelligente Form des Sicherheitsbestrebens, auch der Vernichtung von menschlicher Energie, der Angst vor Verschwendung, die nur in Form des Luxus Reichgewordener zulässig ist, nicht aber als Luxus in Bildungsinstitutionen. Effizienz kann ein Äquivalent für einen MSB sein.

Verachtung als Symptom

Im Verhältnis der Gesellschaft zur Bundeswehr kommt bei der Symptombildung noch verschärfend hinzu, dass ihr die Aufgabe der Verteidigung zugeschoben wird, die zum Krieg führen kann. An die Bundeswehr wird Gewaltausübung delegiert, damit die übrige Gesellschaft als gewaltfreier erscheinen kann. Nichts zu tun haben wollen viele mit dem, was Sigmund Freud 1915 so beschreibt:

»Der kriegsführende Staat gibt sich jedes Unrecht, jede Gewalttätigkeit frei, die den Einzelnen entehren würde. Er bedient sich nicht nur der erlaubten List, sondern auch der bewußten Lüge und des absichtlichen Betruges gegen den Feind, und dies zwar in einem Maße, welches das in früheren Kriegen Gebräuchliche zu übersteigen scheint.«¹⁴

Und in Kürze noch angefügt: Carl von Clausewitz beschreibt einen anderen Aspekt davon, was Soldaten passieren kann:

»Keine dieser verschiedenen Dichtigkeitsschichten der Gefahr wird ein Neu-ling berühren, ohne zu fühlen, daß das Licht der Gedanken sich hier durch andere Mittel bewege und in anderen Strahlen gebrochen werde als bei der spekulativen Tätigkeit; ja, es müßte der ein sehr außerordentlicher Mensch sein, der bei diesen ersten Eindrücken nicht die Fähigkeit zu einem augenblicklichen Entschluß verlöre.«¹⁵

Was Clausewitz hier beschreibt ist nicht nur ein Schrecken, sondern macht, wie am Extrem der Kriegsverbrechen nachvollzogen werden kann, auch die Attraktion einer destruktiven Unmittelbarkeit ohne zivilisatorische Beschränkungen aus.

Es gibt in der mehrfach erwähnten Distanz zu den Angehörigen der Bundeswehr der Struktur nach etwas, was Adorno bei der Verachtung der Lehrer¹⁶ festgestellt hat: Niemand will etwas mit der delegierten Macht- und Gewaltausübung zu tun haben (Henker). Niemand besonders in einer Gesellschaft,

14 Freud, Sigmund: *Zeitgemässes über Krieg und Tod* (1915). GW Bd. X, Frankfurt a.M. 1946: Fischer, S. 323–355, S. 329f.

15 Clausewitz, Carl von *Vom Kriege* (1832–34). Bonn 1991: Dümmler, S. 43

16 Adorno, Theodor: *Tabus über dem Lehrberuf* (1965). in: Adorno, Theodor (Hg.), *Stichworte. Kritische Modelle 2* Frankfurt a.M. 1969: Suhrkamp, S. 68–84.

die ein Tabu über der Aggressivität errichtet hat, möchte mit denen zu tun haben, die sie professionell ausüben sollen. Die, die die Gewaltausübung delegieren, können die Faszination, die sie dennoch daran haben, nicht zugestehen.

Vielleicht will sich die Bundeswehr mit einem MSB auch gegen die Zumutungen der Gesellschaft schützen. In diesen Zumutungen liegt nicht wenig an Aggressivität und dem Versuch, sie zu leugnen.

Literatur

- Adorno, Theodor: *Tabus über dem Lehrberuf* (1965). in: Adorno, Theodor (Hg.), Stichworte. Kritische Modelle 2. Frankfurt a.M. 1969: Suhrkamp, S. 68–84.
- Cicero, Marcus Tullius Kirfel Ernst-Alfred: *Tusculanae disputationes* = Gespräche in Tusculum : Lateinisch/Deutsch. Stuttgart 2008: Reclam.
- Clausewitz, Carl von *Vom Kriege* (1832–34) (Hg. Werner Hahlweg). Bonn 1991: Dümmler.
- Derrida, Jacques (2001): *Die unbedingte Universität*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Eissler, Christian; Sailer, Marcel; Walter, Steffen u.a.: *Psychische Gesundheit und Belastung bei Studierenden*. In: *Prävention und Gesundheitsförderung*, 2020, 15 (3), doi: 10.1007/s11553-019-00746-z, S. 242–249, <https://doi.org/10.1007/s11553-019-00746-z>
- Freud, Sigmund: *Zeitgemässes über Krieg und Tod* (1915). GW Bd. X, Frankfurt a.M. 1946: Fischer, S. 323–355.
- Makropoulos, Michael (1995): *Sicherheit*. in: Ritter, Joachim; Gründer, Karlfried (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie* Bd. 9, Basel: Schwalbe, S. 745ff.
- Nietzsche, Friedrich: *Morgenröthe III*, 173. in: Colli, Giorgio; Montinari,azzino (Hg.): *Nietzsche Werke. Kritische Gesamtausgabe* Bd. 5/1 (1971), Berlin: de Gruyter 1967ff.
- Schrimm-Heins, Andrea: *Gewißheit und Sicherheit: Geschichte und Bedeutungswandel der Begriffe certitudo und securitas (Teil I)*. In: *Archiv für Begriffsgeschichte*, 1991, 34, S. 123–213.